

bereits erwähnt, 1630 abgebrannt war, und die Tafelchen weisen wohl auf die Zeiten des Wiederaufbaues zurück. Die dazwischen liegenden 50 Jahre bieten freilich eine Schwierigkeit dar, die man in Ermangelung anderer Nachrichten nicht zu heben weiß. Diese Kirche ist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erneuert worden, und ist von außen und im Innern einfach schön. Die Kanzel ist am Altar. Die Kirche hat einen hohen, mit einem Geländer versehenen schönen Thurm mit 3 Glocken, wovon aber die kleinste im Verhältniß zu der großen Glocke zu klein ist. An der großen Glocke befindet sich die Umschrift: **Siegismund Weinholdt in Dresden, Sigismund Ehrenreich, Comes a Aedern Königsbrück me refigi jussit. MDCCLXXXIV.** An der mittlern Glocke, welche die älteste ist, steht am ersten Rande: **Gott allein die Ehre. Hieronymus Proecolius, Pastor** (ohne Jahrzahl); am zweiten Rande: **Henricus Sperbach Wolf Meyer Consul Johannes Ringel judex Martin Berger aus Dresden, Gornitsch in Königsbrück** (ohne Interpunction). An der kleinen Glocke ist bloß zu lesen: **Martin Bergeris Julius Milteck 1633.**

2.) Die Hospitalkirche. Sie steht auf dem großen, ungemein schönen, mit den geschmackvollsten Denkmälern geschmückten Gottesacker im Morgen der Stadt, und die Freifrau v. Schellendorf hat daselbst einen Gottesdienst gestiftet, der im Sommerhalbjahr Mittags um 12 Uhr gehalten, und von dem jedesmaligen Rector und dem Mädchenlehrer wechselsweise verwaltet werden soll, wofür jeder aus dem dasigen reichen Kirchenvermögen jährlich 30 Thlr. empfängt. Der Minister, Graf v. Hohenthal, hat eine kleine Orgel hineingeschenkt. Gedachte Freifrau v. Schellendorf hat das Hospital (ein massives Gebäude am entgegengesetzten Ende des Gottesackers) reich dotirt und ihre Schenkungen sind bis zu 13,000 Thlrn. angewachsen, da hingegen die Hauptkirche nur 1000 Thlr. besitzt. In Folge der Combination des Diaconats mit der obern Mädchenlehrerstelle, fiel der Nachmittagsgottesdienst der Hauptkirche im Sommer weg, und der Hospitalgottesdienst trat an dessen Stelle; beginnt seit dieser Zeit aber erst um 1 Uhr.

An den beiden Kirchen und den Schulen ist gegenwärtig folgendes Personal angestellt: Joh. Friedrich Voigtländer, Oberpfarrer seit 1809; seit 1808 Diaconus in Colditz, seit 1801 Pastor-Substitut in Geithain; Pfarrers Sohn aus Deutschenbora bei Meissen. Carl Eduard Kirsch, Diaconus, zugleich oberer Mädchenlehrer und zweiter Hospitalprediger, früher Lehrer an der Bürgerschule zu Leipzig, und von da gebürtig. An den Schulen: An der Knabenschule Joh. Friedrich Marloth, seit 1835 Rector, zugleich erster Hospitalprediger und Ordin. Minist.; Pfarrers Sohn aus Postwitz bei Budissin. Joh. Gottfr. Gentsch, Cantor und Lehrer der zweiten Knabenklasse, gebürtig aus Podelwitz. Auf beiliegender Abbildung der Knaben-Stadtschule zu Königsbrück, über welche der Thurm der Stadtkirche hervorsticht, ist auch am linken Rande des Bildes die, einen kleinen Hof bildende Wohnung des dasigen Oberpfarrers sichtbar. An der Mädchenschule außer

dem Diaconus, Joh. Gottlieb Zickler, Lehrer der zweiten Mädchenklasse und der combinirten Elementarklasse, gebürtig aus Steinborn bei Königsbrück. Beiliegende Ansicht der Mädchen-Stadtschule zu Königsbrück stellt eigentlich die ganze Ostseite des Marktplazes als eine Häuserreihe dar, das mittlere der 5 Häuser ist die Mädchen-Stadtschule. Links derselben finden wir das Gasthaus zum „schwarzen Adler“ und die Apotheke, so wie rechts das Gasthaus zum „Hirsch.“

Das Pfarrarchiv ist bis zu dem Amtsantritte des gegenwärtigen Pfarrers ganz verwahrloset worden, und es fehlt daher an Nachrichten von dessen Amtsvorfahren, wovon nur die 3 nächsten, Unger, Schmidt und Blobel bekannt sind. Zur Zeit des 7jährigen Krieges hat sich ein Pfarrer Namens Görnig als Astronom ausgezeichnet, und der König Friedrich der Große soll nach ihm gefragt haben. Er ließ sich zu seinen Beobachtungen ein Stübchen auf dem Kirchturme einrichten, welches noch vorhanden ist.

Die Einkünfte des hier angestellten geistlichen und Schullehrer-Personals sind folgende: 1.) Das Pfarramt rentirt 600 Thlr., als: a.) 140 Thlr. Pacht von den oberlausitzischen und Meißnischen zerstreuten Feldern und Wiesen. b.) 150 Thlr. von 55 Decem, den die eingepfarrten Dorfschaften, mit Ausnahme von Glauschnitz, welches keine Bauern hat, und vom Rittergute abgebaut ist, abzutragen haben, den Mittelpreis von 2½ Thaler angenommen. c.) 300 Thlr. Accidenzien, nebst andern kleinen Emolumenten, z. B. Silberzins und Michaelis Groschen. 2.) Der Diaconus hat a.) als solcher 200 Thlr. inclus. 12 Decem; b.) als Mädchenlehrer ist er seit 1835 mit 130 Thaler fixirt; c.) als Hospitalprediger bekommt er 30 Thlr. aus dem Hospital-Aerarium, so daß man seine Stelle auf 400 Thlr. anschlagen kann. 3.) Der Rector nimmt ohngefähr 250 Thlr. ein an Fixum, als 42 Thlr. Besoldung aus dem Kirchenararium; b.) als Schullehrer 130 Thlr.; c.) als Hospitalprediger 30 Thlr. aus dem Hospital, wozu noch allerlei kleine Emolumente kommen. 4.) Der Cantor bezieht ebenfalls als Lehrer 130 Thlr. Fixum, hat als Cantor 30 Thaler Besoldung aus dem Kirchenvermögen, wozu noch die Accidenzien bei den Vorfällen der Kirchfahrt kommen, so daß er den ganzen Gehalt auf 350 Thlr. bringen dürfte. 5.) Der Collaborator bekommt nur 130 Thlr. Fixum, hat jedoch freie Wohnung, so wie der Diaconus, in einem 1835 dazu eigends erkauften schönen Hause am Markte, in dessen Hofe die zu derselben Zeit erbaute Mädchenschule befindlich ist. 6.) Der Kirchner, der hier Glöckner heißt, nimmt ungefähr 150 Thlr. ein. Nach dem in diesem Jahre erfolgten Tode des Glöckners ist diese Stelle getheilt worden. Der erst in diesem Jahre angestellte Stadtmusikus Hene (bisher gab es gar keinen), ist zugleich Glöckner geworden, als welcher er ungefähr 60 Thlr. Einnahme hat. Der nunmehrige Küster Zschiegener, welcher zugleich Kirchvater bleibt, was er schon früher war, empfängt die meisten Einkünfte des zeitherigen Glöcknerdienstes. Am Hospital ist ein eigener Küster angestellt, der einen ganz kleinen Gehalt, und an den Festtagen von Ostern bis